

Günter Halbauer

**Friedrich Engels - Leben und Werk, sein Beitrag zur politischen Ökonomie :
Vortrag im Rahmen der "Sonntagsuniversität" am 23. November 1980 aus Anlaß
des 160. Geburtstages von Friedrich Engels**

Rostock: Rostock: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: ODR, [1981]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817597752>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext

ROSTOCKER UNIVERSITÄTSREDEN
2/1981

GÜNTER HALBAUER

Friedrich Engels - Leben und Werk,
sein Beitrag zur politischen Ökonomie



WILHELM-PIECK-UNIVERSITÄT
ROSTOCK

UB Rostock

NMK
ZA
251
(1981,2)

26

GÜNTER HALBAUER

Friedrich Engels – Leben und Werk,
sein Beitrag zur politischen Ökonomie

Vortrag im Rahmen der „Sonntagsuniversität“

am 23. November 1980

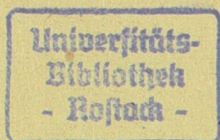
aus Anlaß des 160. Geburtstages von Friedrich Engels



UB Rostock

28\$ 014 664 976





ZA 4326 (1981,2)
NMK ZA 251 (1981,2)

Redaktion: Abt. Wissenschaftspublizistik
der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
DDR - 2500 Rostock, Vogelsang 13/14
Fernruf 36 95 77

Verantwortlicher Redakteur: Dipl.-Ges.-Wiss. Bruno Schrage

Herausgegeben von der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock

Druckgenehmigungs-Nr. C 80/81

Satz und Druck: ODR W II II 15 85 Bereich Bad Doberan

Werter Genosse Oberbürgermeister

Werter Genosse Parteisekretär

Werter Genosse Prorektor

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Liebe Genossen und Freunde!

Es kann durchaus sein, daß große Männer in der Weltgeschichte auf ihre Nachwelt eine unterschiedliche Wirkung haben. Und sicherlich ist die Wirkung jener Persönlichkeiten am größten, deren Ideen nicht nur das gedruckte Blatt durch die Jahrhunderte trägt, sondern deren Ideen gleichzeitig die Massen ergriffen haben, in Bewegung setzten und der Menschheit neue Horizonte ergreifen ließen.

Wenn wir heute zusammen sind, um Friedrich Engels' zu gedenken, dann sprechen wir von einem Manne, der als Freund und Mitstreiter von Karl Marx Mitbegründer der gewaltigen kommunistischen Bewegung, Revolutionär und Gelehrter gewesen ist, dessen Wirken sich in den historischen Veränderungen von fast eineinhalb Jahrhunderten manifestiert.

Auch wenn man nicht selbst in der Engels-Forschung tätig ist, ja wenn man nicht einmal Historiker ist, bieten das Leben und das Werk von Friedrich Engels so viel tiefe Erkenntnisse, so viel an Vorbildhaftem und an reichen Kampferfahrungen, daß es eine dankenswerte Aufgabe ist, einiges davon darstellen zu dürfen und sich zu seinem Weg und Ziel zu bekennen.

Am 28. November 1820 wurde er in Barmen als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Sein Vater hatte ein energisches und zielsicheres Wesen; die Mutter war von heiterer und humorvoller Art, und beide Eltern waren den Künsten mit Interesse zugetan. Eines aber wirkte auf den jungen Engels in hohem Maße bedrückend: die überall anzutreffende religiöse Richtung des Pietismus. Sie war durch extreme Intoleranz und Frömmelei gekennzeichnet und bezeichnete in ihrem Fanatismus selbst das Lesen von weltlicher Literatur und erst recht jede Belustigung als abartig. Dieses Klima umfing ihn auch in der Schule. Es gehörten hohe Eigenständigkeit und ein starker Wille dazu, sich als älterer Schüler bereits in Protest gegen diese Denkhaltung und Lebensweise zu begeben. Dabei entfaltete er vielseitige und weitreichende Interessen und Talente. Er eignete sich ausgezeichnete Kenntnisse in Geschichte und in Sprachen, in Mathematik und Physik an, er verfaßte Gedichte und Erzählungen, komponierte und zeichnete mit Talent. Im Laufe seines Lebens erlernte er alle wichtigen europäischen Sprachen. Wenn er erregt war, kam es vor, daß er leicht stotterte. Die bürgerliche französische Zeitung „Figaro“ bescheinigte ihm einmal, er könne in 20 Sprachen stottern. Sein Lieblingskomponist war Beethoven, die 3. und 5. Sinfonie waren seine Lieblingswerke.

Mit 17 Jahren mußte Engels das Gymnasium verlassen, da sein Vater beschlossen hatte, ihn im väterlichen Geschäft zu einem Kaufmann zu machen. Mit 18 Jahren wurde er in ein Handelshaus nach Bremen geschickt, mit 21 Jahren ging er – teils aus Protest gegen den ihm aufer-

legten Beruf – freiwillig zum Militär nach Berlin, um nach einem Jahr – 1842 – von dort zurückzukehren nach Barmen.

Dieser knappe Weg brachte bereits eine erhebliche geistige, ideologische Entwicklung. Er geißelte in anonymen Zeitungsartikeln die schamlose Ausbeutungspraxis der Barmer Kapitalisten, wandte sich immer mehr vom religiösen Glauben ab, wurde Atheist, studierte in Berlin Hegel und war bald voller Sympathie Junghegelianer – das hieß u. a. atheistisch zu sein und politisch radikale Auffassungen zu vertreten. Er machte die ersten Schritte zum Materialismus und zu einer revolutionär-demokratischen Einstellung.

Dies waren wesentliche Voraussetzungen, um bei seinem Aufenthalt in Manchester ab 1842 den Weg konsequent weiter beschreiten zu können zum Materialismus und Kommunismus.

Das Leben des gereiften Engels hatte viele Stationen. Er hatte sich aus den Anschauungen der elterlichen Herkunft völlig gelöst. Wir werden in knappen Umrissen seinen Weg verfolgen. Ein Blick auf die Erscheinung seiner Person zeigt einen großen schlanken Mann mit einer stets aufrechten Haltung. Sie gab ihm etwas Militärisches. Er hatte eine lebhafte Art, sich zu bewegen und doch war sie diszipliniert. Die Sprache war kurz und entschieden. „Jeder, der mit ihm verkehrte, mußte sofort den Eindruck gewinnen, daß er es mit einem ungewöhnlich geistvollen Manne zu tun hat“, erinnerte sich Friedrich Leßner.¹⁾

August Bebel berichtet von ihm, daß er ein lebenswürdiger Mensch war, der es mit Luthers Parole hielt, daß Wein, Weib und Gesang des Lebens Würze seien. Er liebte lustige Streiche und war noch in den Siebzigern ein vollendeter Kavalier. Den Ernst der Arbeit vergaß er jedoch nie. Bis zu seinem Lebensende war er einer der fleißigsten Menschen und erlernte z. B. noch im siebzigsten Lebensjahr die rumänische Sprache.²⁾

Engels kehrte 1844 aus Manchester zurück und nahm den Weg über Paris. Hier begann der große Freundschaftsbund mit Marx. Zehn Tage lang führten sie einen intensiven Meinungsaustausch und stellten ihre volle Übereinstimmung fest. Es war letztlich nicht allein eine theoretische Übereinstimmung, sondern auch Übereinkunft künftigen praktischen revolutionären Handelns in Gemeinsamkeit für die Arbeiterbewegung. Marx und Engels waren führend bei der Bildung des 1846 in Brüssel gebildeten Kommunistischen Korrespondenz-Komitees. Ein Jahr später traten sie dem „Bund der Gerechten“ bei, der zunächst noch als Geheimbund agierte. Auf dem ersten Kongreß dieses Bundes gelang es Engels, die Verschwörertaktik aufzugeben und die Umwandlung in den Bund der Kommunisten zu vollziehen. Noch im selben Jahr verfaßte er die „Grundsätze des Kommunismus“. Der zweite Kongreß des Bundes führte zu dem Auftrag an Marx und Engels, das „Manifest der Kommunistischen Partei“ zu verfassen. Es lag im Januar 1848 vor. Die Revolutionsjahre 1848/49 sahen Engels mitten im Geschehen. Im Sommer 1848 organisierte er in Köln mehrere Massenkundgebungen mit 6 000 bis 8 000 Menschen und sprach dort zu den Teilnehmern. An den bewaffneten Reichsverfassungskämpfen 1849 nahm er als militärischer Organisator teil. Am Sonntag, dem 13. Mai, stand Engels mit roter Armbinde auf den Barrikaden der Brücke zwischen Elberfeld und Unterbarmen. Die Ironie des Geschicks wollte es, daß sein Vater vorbeikam, der zur Kirche ging. Engels mußte es auf sich nehmen, in einer heftigen Szene mit dem Vater die Trennungslinie zu bekunden,

die um der politischen Sache willen mitten durch die Familie ging. Die Kämpfe in der Pfalz und in Baden durchfocht er als Adjutant des Korps-Kommandanten Willich. Nach der Niederlage des Aufstandes mußte Engels Deutschland verlassen und lebte nach entbehrensreicher Flucht in England. Hier wurde er mit Marx in die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten gewählt, und sie machten sich an die Reorganisation und Aktivierung dieser Organisation. 1864 unterstützte Engels Karl Marx intensiv bei der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation, 1870 wurde er zum Mitglied des Generalrates der Assoziation, 1870 wurde er zum Mitglied des Generalrates der Assoziation gewählt. Er entfaltete eine umfangreiche Arbeit als korrespondierender Sekretär für Belgien, dann für Spanien und Italien sowie für Portugal und Dänemark. Führend war er an den Konferenzen und Kongressen beteiligt. Nach dem Tode von Marx 1883 ruhte die Anleitung der internationalen Arbeiterbewegung auf seinen Schultern. Im Jahre 1889 führte der Kongreß der sozialistischen Parteien in Paris faktisch zur Gründung der II. Sozialistischen Internationale. Engels hatte umfangreich an der Vorbereitung des Kongresses gearbeitet.

Somit entfaltet sich für uns ein Bild aktiver und hingebungsreicher Arbeit des Politikers und Revolutionärs Friedrich Engels. Einen Moment könnte es den Anschein haben, als hätte sich sein Leben darin erschöpft. Sein Wirken für die internationale Arbeiterbewegung war jedoch mit einer umfangreichen theoretischen Arbeit verbunden. Mit einem wahrhaft enzyklopädischen Wissen war er als Gelehrter sowohl Philosoph, Historiker, Ökonom als auch Naturwissenschaftler, Militärtheoretiker und Sprachwissenschaftler. Die Gesamtheit seines Schaffens ist nur in der Gemeinsamkeit mit dem Schaffen von Marx voll erkennbar. Aber seine Hunderte von Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und die großen umfangreichen Werke selbständig aus seiner Feder würden voll ausreichen, um in ihm einen der bedeutendsten Wissenschaftler zu erkennen.

Mit dem Politökonom Engels werden wir uns noch zu beschäftigen haben. Greifen wir deshalb hier den Militärwissenschaftler kurz heraus. Mit 30 Jahren begann sich Engels intensiver mit militärischen Fragen zu beschäftigen. Seine Militärzeit als Artillerist und damalige Beförderung zum Bombadier kamen ihm zustatten.

Engels berichtete mit Meisterschaft über den Krim-Krieg 1853–56 und über die militärischen Aspekte des Aufstandes in Indien 1857. er gab Einschätzungen über die Entwicklung der Militärtaktik aus den militär-technischen Veränderungen und besonders regte seine Berichterstattung und Analyse über den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich 1870/71 heraus.

Engels erriet nicht allein den Feldzugsplan Moltkes, sondern er sagte die Vernichtungsschlacht bei Sedan voraus und konnte sogar die ungefähre Zeit und auch den ungefähren Ort (eben bei Sedan) ermitteln. Seine Berichte für die „Pall-Mall-Gazette“ waren so meisterhaft und aufsehenerregend, daß angenommen wurde, sie seien von einem General verfaßt worden.

Engels war aus seinen Arbeiten heraus der Begründer der Militärpolitik des revolutionären Proletariats, wobei er an die Betrachtung des Krieges vom sozialistischen Humanismus aus heranging.

Eine jede Würdigung des Werkes von Engels nötigt uns eine weitere Überlegung ab: Wie ist Engels zu sehen und einzuordnen im Verhältnis zu Karl Marx, im Zusammenhang mit dem Werk von Karl Marx?

Zunächst muß festgestellt werden, daß es zwischen ihnen keine Rängelei um irgendein Recht des Primats und keinen individuellen Ruhmesneid gab. Solche Regungen konnte es zwischen ihnen nicht geben, da sie ehrlich angetreten waren, der Sache des Proletariats zu dienen.

Wir können ganz im Gegenteil Lenin zitieren, der über beide sagte: „Antike Sagen berichten von manchen rührenden Beispielen der Freundschaft. Das europäische Proletariat kann sagen, daß seine Wissenschaft von zwei Gelehrten und Kämpfern geschaffen worden ist, deren Verhältnis die rührendsten Sagen der Alten ... in den Schatten stellt.“³⁾

Gleichzeitig hat Engels Karl Marx immer den Vorrang eingeräumt. In einer Fußnote zur Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ sagt Engels das Folgende: „Man hat neuerdings mehrfach auf meinen Anteil an dieser Theorie hingewiesen, und so kann ich kaum umhin, hier die wenigen Worte zu sagen ... Daß ich vor und während meinem vierzigjährigen Zusammenwirken mit Marx sowohl an der Begründung wie namentlich an der Ausarbeitung der Theorie einen gewissen selbständigen Anteil hatte, kann ich selbst nicht leugnen. Aber der größte Teil der leitenden Grundgedanken, besonders auf ökonomischem und geschichtlichem Gebiet, und speziell ihre schließliche scharfe Fassung, gehört Marx. Was ich beigetragen, das konnte – allenfalls ein paar Spezialfächer ausgenommen – Marx auch wohl ohne mich fertigbringen. Was Marx geleistet hat, hätte ich nicht fertiggebracht. Marx stand höher, sah weiter, überblickte mehr und rascher als wir anderen alle ... Ohne ihn wäre die Theorie heute bei weitem nicht das, was sie ist. Sie trägt daher auch mit Recht seinen Namen.“⁴⁾ An anderer Stelle sagte er, daß er zu Lebzeiten von Marx „die zweite Violine“ gespielt hat. Wir haben nicht das Recht, die Frage zu entscheiden, wie weit Engels aus seiner großen Verehrung Marx gegenüber seine Rolle hier zu bescheiden einschätzt. Es gab zwischen beiden in gewisser Hinsicht eine Arbeitsteilung. Engels hatte nämlich im besonderen die Aufgabe, ihre Ansichten „in der periodischen Presse, also namentlich im Kampf mit gegnerischen Ansichten zu vertreten, damit Marx für die Ausarbeitung seines großen Hauptwerks Zeit behielt.“⁵⁾

Dennoch steht also fest, daß Engels einen gewissen selbständigen Anteil hatte, daß er die welthistorische Bedeutung der Entdeckungen von Marx der Arbeiterklasse erschlossen hat und daß auch das Hauptwerk „Das Kapital“ ohne Engels nie zustande gekommen wäre. Behalten wir uns also weiter das Recht vor, an der Seite von Karl Marx die Leistungen von Friedrich Engels zu erkennen und zu würdigen.

In diesem Vortrag sei es auf dem Gebiet der politischen Ökonomie etwas näher getan!

Die Leistungen von Friedrich Engels für die Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie beginnen eigentlich an einer ganz anderen Stelle – nämlich bei seinem tragenden und durchaus originären Beitrag zur Entwicklung der marxistischen Philosophie, speziell zum historischen Materialismus. Vornehmlich letzterer ist die methodologische Grundlage der marxistischen politischen Ökonomie.

So leistete Engels einen bedeutenden Beitrag zu der grundlegenden Lehre über die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Dieses dialektische Wechselverhältnis ist bekanntlich jener Spannungsrahmen und jenes Aktionsfeld, das nicht allein die grundlegenden Zusammenhänge innerhalb der politischen Ökonomie und deren Entwicklung erklärt, sondern von den ökonomischen Gegebenheiten her die Geheimnisse um die revolutionären Veränderungen der menschlichen Gesellschaft lüftet, da es dieselben bewirkt.

In seinem „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ behandelt er diesen Prozeß für die Betrachtung der Gentilordnung und der Sklavenhaltergesellschaft. In der Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ wird gezeigt, wie durch dieselbe Dialektik die feudale Ordnung durch die kapitalistische zerstört wird, und er beweist beispielsweise im „Antidürring“ die notwendige Errichtung des Sozialismus aus den Widersprüchen zwischen den Produktivkräften und den ihnen nicht mehr adäquaten Möglichkeiten kapitalistischer Produktionsverhältnisse.

Weiter beschäftigte sich Engels mit der dialektischen Verbindung zwischen den ökonomischen Verhältnissen und ihren juristischen Ausdrucksformen – dargestellt sowohl durch das Eigentum als juristische Kategorie als auch durch die Rechtsausübung des Staates. Dies mußte er schon tun in Fortführung und Ergänzung der Marxschen Kritik an der idealistischen Auffassung Proudhons über das Eigentum. Aber auch in seinem Kampf gegen Dürring spielt die Anerkennung der grundlegenden Funktion ökonomischer Verhältnisse eine entscheidende Rolle. Was denn anderes als dieser Sachverhalt sind die Verhandlungen zum Problem der Gewaltstheorie?

Engels widmete sich auch den damals neuen Erscheinungen in der Ökonomie des Kapitalismus, wie sie nach dem Tode von Marx zum Ende der 80er Jahre und am Beginn der 90er Jahre sichtbar wurden.

Schließlich hat er politökonomische Probleme des Übergangs zum Sozialismus ausgearbeitet, wie sie in seiner Zeit erkannt werden konnten.

Selbstverständlich müssen seine Leistungen für das Marxsche „Kapital“ gesondert gewürdigt werden.

Wenn man es in seiner historischen Reihenfolge nimmt, so begann sich Engels als 23jähriger mit der politischen Ökonomie zu beschäftigen. 1843/44 entstanden seine „Umriss“ zu einer Kritik der Nationalökonomie“. Er begann damit etwas früher als Marx mit einer unmittelbaren direkten Untersuchung der bürgerlichen politischen Ökonomie.

Die „Umriss“ erschienen im ersten und einzigen Band der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“, herausgegeben von Marx und Ruge 1844. Für Marx war diese Schrift im hohen Maße bedeutungsvoll. Er hat sie sehr sorgfältig konспектиert und in seinen „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ als ein gehaltvolles und originelles Werk bezeichnet. Auch in seiner eigenen „Kritik der politischen Ökonomie“ von 1859 bezeichnete Marx diese Schrift als die „genialen Umriss“. Sie waren für Marx ein Leitfaden für dessen eigenen ökonomischen Studien.

Der Standort dieser Schrift im gesamten Werden der marxistischen politischen Ökonomie und im Werden von Engels charakterisiert sich so, daß Engels hier den Übergang vom Idealismus zum Materialismus und

vom revolutionären Demokraten zum Kommunisten an Hand der Betrachtung der politischen Ökonomie vollzog. Hier machte Engels den ersten klaren Versuch, die materialistische Dialektik auf die politische Ökonomie anzuwenden. Allerdings scheinen stellenweise noch die abstrakten Prinzipien einer allgemein menschlichen Moral und Humanität hindurch. Das mag auch der Grund dafür gewesen sein, daß Engels dieses Werk später selbst recht kritisch sah und z.B. 1871 und 1884 eine Neuauflage des Werkes ablehnte. Aber dennoch war es der erste und dabei wesentliche Schritt auf dem Wege zur Schaffung der ökonomischen Theorie des Marxismus.⁶⁾

Ein Jahr später, im Jahre 1845, erschien „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“. Zur Einschätzung dieses Werkes muß folgendes Neue als sachlich-theoretischer Hintergrund gesehen werden: Bei der Abfassung der „Umriss“ gab es zwischen Engels und Marx noch keine geistige Verbindung und gegenseitige Befruchtung. 1842 lernte Engels Marx kurz in der Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ kennen. Jedoch ihre weltanschauliche theoretische Übereinstimmung stellten sie erst 1844 fest, und hier begann sie ihre Früchte zu tragen. Bekanntlich war das erste Zeugnis ihrer gemeinsamen Arbeit die Schrift „Die heilige Familie...“ 1845. Als kritische Auseinandersetzung mit den Junghegelianern ist es gleichzeitig der Ort, wo sie die wichtigsten Grundzüge der Lehre von der historischen Mission der Arbeiterklasse ausarbeiteten. Diese Erkenntnisse schlugen sich in der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ nieder. Hier wurde das Proletariat nicht nur als eine leidende Klasse dargestellt, sondern als die Klasse, die von der Geschichte berufen ist, gegen ihre Ausbeutung und Unterdrückung zu kämpfen und sie zu beenden. Hier begann von der ökonomischen Seite her die Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse zu reifen. Diese historische Mission der Arbeiterklasse ist und bleibt die Kernfrage der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie.

Engels verwies auf die Hauptmerkmale der Klasse der Lohnarbeiter, die dann im „Kapital“ vollends aufgedeckt und dargelegt wurden. Er untersuchte aber auch die Bedingungen, die das Minimum und das Maximum des Arbeitslohns bestimmen. Jedoch war es noch keine Anwendung der Werttheorie auf den Arbeitslohn, noch keine klare Bestimmung des Wertes der Ware Arbeitskraft durch die zu ihrer Reproduktion nötige Arbeitszeit. Das wurde erst danach im „Elend der Philosophie“, in „Lohnarbeit und Kapital“ und im „Kapital“ selbst getan.

„Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ konnte von Engels nur geschrieben werden und einen solch tiefgreifenden Erfolg haben, weil sich Engels während seines Aufenthalts in Manchester gründlich mit dem Leben der Arbeiter vertraut machte. Er widmete seine Freistunden fast ausschließlich dem Verkehr mit einfachen Arbeitern, verzichtete auf die Gesellschaften und Bankette mit Portwein und Champagner, sondern ging in die Elendswohnungen und unterhielt sich mit den Arbeitern.

Es ist verständlich, daß eine durchgehende chronologische Verfolgung sämtlicher Arbeiten und Leistungen von Engels auf dem Gebiet der politischen Ökonomie den Rahmen dieses Vortrags sprengen müßte. Reduzieren wir auf einige Hauptmomente!

Der „Antidühring“ ragt im besonderen Maße heraus. Marxens Tochter Eleanor Marx-Aveling bezeichnete diese Schrift als das wichtigste Werk

von Engels. Marx hat übrigens das ganze Manuskript vorher gelesen und selbst den Abschnitt „Aus der ‚Kritischen Geschichte‘“ beige-steuert. Wir registrieren auch am Rande, daß es eine der großartigsten Streitschriften der Weltliteratur ist. Es ist eine wahrhafte Enzyklopädie des Marxismus, laut Franz Mehring **nach** dem „Kapital“ die bedeutendste und erfolgreichste Urkunde des wissenschaftlichen Sozialismus.

Engels behandelt u. a. den Gegenstand der politischen Ökonomie. Wie gern mag heute der marxistisch denkende Leser über den ersten Teil der Darlegungen hinweghuschen, wenn er erfährt, daß die politische Ökonomie nicht für alle Länder und geschichtlichen Epochen dieselbe sein kann. Der Satz von Engels: „Die politische Ökonomie ist somit wesentlich eine **historische** Wissenschaft“ wird oftmals in seiner ganzen Tragweite nicht erfaßt. Hier hat Engels das Prinzip des Historismus deutlich und tragend für die politische Ökonomie ausgearbeitet. Es gilt auch heute für unsere Bemühungen der weiteren Ausarbeitung der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Einschätzung ihres bisherigen Weges. Auch für sie gilt, daß sie nicht losgelöst von den objektiven materiellen Grundlagen entstehen konnte. Die Tatsache, daß die sozialistische Revolution zunächst in einzelnen Ländern und regionalen Bereichen der Erde, unter den Bedingungen eines unerbittlichen Kampfes zwischen den beiden Weltssystemen stattfindet, hat „einen tiefen Einfluß auf die ökonomischen Gesetze des Sozialismus und ihre Wirkungsbedingungen“.⁸⁾ Um es noch deutlicher zu machen: Wenn jemand fragen würde, ob denn Wesen und Charakter der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die Art und Weise ihrer Ausnutzung gewisse Variationen erfahren hätten, wenn beispielsweise der Sozialismus in allen industriell entwickelten kapitalistischen Ländern zur gleichen Zeit an die Macht gekommen wäre, so müßte man antworten: „Wahrscheinlich ja“. Diese Feststellung soll keine Spekulationen einleiten, sie soll die ständige Abhängigkeit der ökonomischen Gesetze von ihren umfassenden weltumspannenden gesellschaftlichen Bedingungen bestätigen.

Das dialektisch-historische Herangehen betrifft auch des näheren die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Wir müssen z. B. heute immer tiefer in die Frage eindringen, was es denn alles bedeutet und was es konkret in den 80er Jahren bedeuten wird, die wissenschaftlich-technische Revolution organisch mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden. Es bietet sich hier u. a. mit Dringlichkeit an, „Forschung und Entwicklung in einen entscheidenden Bestandteil“ des sozialistischen Reproduktionsprozesses zu **verwandeln**, in dem Sinne, daß sie organisch eingebunden sind.⁹⁾

So viel nur schlaglichtartig zu diesem Engelsschen Werk in seiner heutigen Bedeutung.

Wenn aber schon „Engels und die politische Ökonomie“, dann ist es unerläßlich, seine Rolle um Marxens „Kapital“ zu erklären.

Die Leistung von Friedrich Engels bei der Erarbeitung und Herausgabe von Marxens „Kapital“ ist außerordentlich hoch und war mitbestimmend für das Gelingen dieses gewaltigen Werkes. Im August 1867 schrieb Marx an Engels in Bezug auf die Vollendung des ersten Bandes: „Also dieser Band ist fertig. Bloß Dir verdanke ich es, daß dies möglich war! Ohne Deine Aufopferung für mich konnte ich unmöglich die ungeheuren Arbeiten zu den drei Bänden machen. I embrace you, full of thanks!“¹⁰⁾

Hier ist beileibe nicht allein an die stete finanzielle Unterstützung gedacht. Engels war in hohem Maße inhaltlich mit diesem Werk verbunden. Man könnte die Rolle von Friedrich Engels in viererlei Hinsicht sehen und zusammenfassen:

1. Engels war generell bei der Erarbeitung des Manuskriptes der ständige Diskussionspartner und unerläßliche Kritiker für Marx in allen Fragen. Als eines der Zeugnisse dafür aus der Feder von Karl Marx sei Marxens Brief an Engels vom 20. August 1862 genannt, wo es heißt: „Kannst Du nicht auf einige Tage herkommen? Ich habe in meiner Kritik so viel Altes umgestoßen, daß ich doch über einige Punkte vorher mich mit Dir konsultieren möchte.“¹¹⁾

2. Neben diesem generellen Sachverhalt ist festzustellen, daß Engels an der Bereitstellung und Aufbereitung wichtiger Materialien sowie an der theoretischen Klärung einiger Probleme unmittelbar beteiligt war. So brauchte Marx Angaben von Engels über die produktionsmäßige Aufteilung aller Arbeiter in der Fabrik von Manchester, in der Engels tätig war. Es ging Marx um die Gliederung des Maschinensystems in der Fabrik und damit dem konkreten System der menschlichen Arbeitsteilung, wie es im ersten Band des „Kapital“ im 13. Kapitel niedergelegt wurde. Marx mußte sich über die von Adam Smith dargelegte Arbeitsteilung erheben zur modernen der Marxschen Zeit, während Adam Smith der Politökonom der Manufakturperiode war. Engels mußte ihm auch technische Daten über Veränderungen in der Industrie beschaffen. Auch stammen z. B. fast alle Angaben über die Mehrwertrate im ersten Band von Engels.

Weiterhin brauchte Marx z. B. die unmittelbare Hilfe von Engels, um eine Seite der Quellen für die Akkumulation zu klären. Es ging um die Frage, ob die Amortisationen, die jährlich gemäß der Abschreibungen von Maschinen und Gebäuden angehäuft werden, nicht bis zu ihrem tatsächlichen Einsatz als Mittel für die Akkumulation, ja sogar für den persönlichen konsumtiven Verbrauch der Kapitalisten benutzt werden können. Hierüber hat zwischen beiden ein umfangreicher Meinungsaustausch stattgefunden.

3. Weit mehr noch trat die spezifische Rolle von Friedrich Engels bei der Überarbeitung und Herausgabe des II. und III. Bandes des „Kapital“ hervor. Bekanntlich war es Marx nicht vergönnt, die Herausgabe dieser Bände selbst zu besorgen und zu erleben. Der zweite Band erschien zwei Jahre nach dem Tode von Karl Marx, der dritte elf Jahre danach, und der vierte Band als die „Theorien über den Mehrwert“ konnte erst zu einem viel späteren Zeitpunkt, nämlich zwischen 1905 und 1910 in einer schlechten Bearbeitung von Kautsky erstmals erscheinen.

Engels machte sich nach dem Tode von Karl Marx sogleich an die Arbeit. Lassen wir zur Einschätzung der Rolle von Friedrich Engels in dieser Aufgabe Lenin sprechen! Lenin verfaßte kurz nach dem Tode von Friedrich Engels im Jahre 1895 einen Artikel über Engels, der 1846 in dem Sammelband „Rabotnik“ zuerst veröffentlicht wurde. Hierbei zitierte Lenin den österreichischen Sozialdemokraten Adler sinngemäß und schrieb: „Engels habe seinem genialen Freund mit der Herausgabe von Band II und III des ‚Kapital‘ ein großartiges Denkmal gesetzt, auf dem er, ohne es beabsichtigt zu haben, seinen eigenen Namenszug mit unauslöschlichen Lettern eingetragen hat. In der Tat, diese beiden Bände des ‚Kapital‘ sind das Werk von zweien: von Marx und von Engels.“¹²⁾

Der zweite Band aus der Feder von Karl Marx hatte eindeutigen Entwurfscharakter. Neben einigen vollständig ausgearbeiteten Kapiteln gab es andere, die nur skizzenhaft waren. Am Schluß einiger Kapitel gab es nur ein paar abgerissene Sätze, die die unvollendeten Gedanken von Marx dokumentierten. Engels hatte von Anfang an die Absicht, das ganze so zu gestalten, daß durch und durch ein Werk im Sinne und Stil von Karl Marx entstehen sollte. Eigene Ausführungen wollte er so weit unterdrücken, wie es die eigenen Ausarbeitungen von Marx zur Verständlichkeit für die Leser gestatteten. Er mußte sich also bis in die kleinsten Denk- und Darstellungsnuancen mit Marx liieren. Eine gigantische Aufgabe! Er sagte jedoch: „Aber es ist mir eine liebe Arbeit, ich bin doch wieder mit meinem alten Kameraden zusammen.“⁴³⁾

Schwieriger und umfangreicher noch war die Arbeit zur Herausgabe des dritten Bandes. Zehn Jahre danach – ein halbes Jahr vor dem Tode von Engels – konnte der dritte Band erscheinen. Von Marx lag hierzu nur ein erster Entwurf vor, der dazu noch äußerst lückenhaft war. Engels äußerte sich im Vorwort zu diesem Band recht deutlich über die Mühseligkeiten der Bearbeitung. „In der Regel waren die Anfänge jedes einzelnen Abschnitts ziemlich sorgfältig ausgearbeitet, auch meist stilistisch abgerundet. Je weiter man aber kam, desto skizzenhafter und lückenhafter wurde die Bearbeitung ... An mehreren Stellen verrieten Handschrift und Darstellung nur zu deutlich das Hereinbrechen und die allmählichen Fortschritte eines jener aus Überarbeit entspringenden Krankheitsfälle, die dem Verfasser selbständiges Arbeiten erst mehr und mehr erschwerten und endlich zeitweilig ganz unmöglich machten.“⁴⁴⁾

Für diesen dritten Band waren eigentlich nur der 2., 3. und 4. Abschnitt so ausgearbeitet, daß sie lediglich stilistisch überarbeitet zu werden brauchten. Dagegen gab es von einigen Kapiteln nur die Überschrift. Zum 5. Abschnitt, der immerhin über 140 Seiten des dritten Bandes ausmacht, war nicht einmal ein fertiger Entwurf vorhanden. Hier also mußte Engels in vielem eine umfangreiche eigenständige wissenschaftliche Ausarbeitung vornehmen.

Es gibt jedoch noch einen 4. Gesichtspunkt, der mir gesondert herausstellenswert erscheint, um die aktive und schöpferische Rolle von Engels bei der Ausarbeitung und Herausgabe des „Kapital“ und damit bei der Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie zu zeigen: Es ist die polemische und durch und durch wissenschaftlich-produktive Arbeit, die Engels in den Vorworten besonders zum II. und III. Band leistete. Im Vorwort zum II. Band ging Engels energisch gegen einen Vorwurf von Rodbertus und dessen Anhänger vor, der nach dem Tode von Marx immer unverschämter erhoben worden war. Marx habe Rodbertus plagiiert und von ihm entlehnt, woraus der Mehrwert entspringt. Engels wies nicht allein nach, daß dies rein chronologisch unhaltbar ist. Engels setzte sich mit dem Inhalt der Auffassung von Rodbertus über den Mehrwert theoretisch auseinander, um zu zeigen, daß nicht Marx bei Rodbertus gestohlen, daß aber Rodbertus den ganzen Mehrwert falsch verstanden und fehlerhaft entwickelt hat.

Mehr noch trat diese Seite seiner Arbeit im Zusammenhang mit dem III. Band hervor. Hier ging es Engels um den angeblichen Widerspruch zwischen dem I. und dem III. Band des „Kapital“. Der Substanz nach wurde dieser Widerspruch aus folgendem Sachverhalt abgeleitet: Nach

dem Marxschen Wertgesetz tauschen sich Waren entsprechend der in ihnen vergegenständlichten gesellschaftlich notwendigen Arbeit. Wie kann da bei einer unterschiedlichen organischen Zusammensetzung des Kapitals in Form des Durchschnittsprofits plötzlich ein Warenaustausch akzeptiert werden, der nicht mehr die realen Arbeitsaufwendungen für die Waren gleichsetzt?

Die genaue Auflösung dieses scheinbaren Widerspruchs in ihrer ausgebauten Form gehört nicht hierher. Ebenso summarisch, wie ich diesen scheinbaren Widerspruch darstellte, sei gesagt, daß 1. vor dem Entstehen des **industriellen** Kapitals bereits das Handelskapital im 15. und 16. Jahrhundert eine gleiche Profitrate vornehmlich im damaligen Welthandel kannte und daß 2. beim industriellen Kapital „ohne Bewußtsein oder Absicht der Beteiligten“ durch die Konkurrenz überschüssige Profite auf das allgemeine Niveau reduziert werden und dabei Mehrwerte, die den Durchschnitt übersteigen, ihren erzeugenden Kapitalisten entzogen werden und auf andere Kapitalisten ebenso durch die Konkurrenz auf dem Markt übergehen. Es ist eine Modifizierung des Wertes zum Produktionspreis, die erst erklärbar ist, wenn im I. Band der Wert selbst verstanden wurde. Engels hat sich theoretisch tief zu dieser Fragestellung geäußert. Er hat bereits vor Erscheinen des III. Bandes in seinem Vorwort zum II. Band des „Kapital“ vorausgesehen, daß beim Gesamtverständnis des Marxschen Werkes im Aufsteigen von der tiefsten theoretischen Analyse und Abstraktion der Ware und des Wertes im I. Band bis zur tatsächlichen Bewegung des Gesamtprozesses des Kapitals mit seinen notwendigen Modifikationen an der geräuschvollen Oberfläche der kapitalistischen Gesellschaft im III. Band sich die Geister im echten Verständnis der Marxschen politischen Ökonomie scheiden werden. Sowohl im Vorwort des III. Bandes als auch in „Ergänzung und Nachtrag zum III. Buche des „Kapital““ legte Engels die Erklärung dieses Vorgangs dar. Aber er erklärte nicht durch Wiederholung allein von Marx, sondern er stellte eine Analyse an, wie Anhänger von Rodbertus und Vulgärökonomien in Deutschland, Italien und den USA nach dem Tode von Marx sich mit der Lösung dieses Problems herumquälten, wie sie Marx mißdeuteten, scheinbar widerlegten und selbst in der Irre herumspazierten. Damit hat er jenes ökonomische Schrifttum aufgearbeitet, das nach Marxens Tod zu diesem Problem angefallen war. In die letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens gehört auch sein theoretischer Beitrag zur Analyse des Imperialismus. Engels hat bei der Vorbereitung des III. Bandes die erste Monopolbildung analysiert und sie im Text verarbeitet. Er schildert z. B. im 27. Kapitel, wo Marx über „Die Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion“ spricht, wie in England der United Alkali-Trust die gesamte britische Alkali-Industrie in seinen Händen vereinigte. Wörtlich sagte er dann: „So ist in diesem Zweig, der die Grundlage der ganzen chemischen Industrie bildet, in England die Konkurrenz durch das Monopol ersetzt und der künftigen Expropriation durch die Gesamtgesellschaft, (durch) die Nation, auf's erfreulichste vorgearbeitet.“⁴⁵⁾

Um in der klaren Aussage die Tiefe der Analyse dieser reifenden imperialistischen Zustände zu zeigen, erlaube ich mir ein weiteres Zitat, Engels brachte bekanntlich einen Teil des „Antidühring“ als besondere Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ 1882 heraus. In Änderung des Textes des „Antidühring“ in dieser Schrift heißt es: „In den Trusts schlägt die freie Konkurrenz um ins Monopol. kaptuliert die planlose Produktion der kapitalistischen Gesellschaft vor der

planmäßigen Produktion der hereinbrechenden sozialistischen Gesellschaft. Allerdings noch zu Nutz und Frommen der Kapitalisten.“¹⁶⁾ Welche Nähe bereits zu Lenins berühmter Analyse des Imperialismus! Welche Konsequenz aber auch der Leninschen Analyse aus Marx und Engels!

Es drängt mich, ein Wort zum Problem des Übergangs zum Sozialismus zu verlieren. Marx und Engels haben es abgelehnt, über den Weg der sozialistischen Revolution mehr zu sagen, als es die Erkenntnisse ihrer Zeit zuließen. Spekulationen über die Gesellschaft mußten ihnen bei der Ernsthaftigkeit ihrer politischen und theoretischen Arbeit fremd sein.

Generelle Aussagen existieren freilich: Die Errichtung der Diktatur des Proletariats, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel in den Händen des Volkes, der Weg der Bauernschaft, das **Ziel** der Produktion im Sozialismus, die Verteilung des erzeugten Produktes – dies konnten Marx und Engels zu ihren Zeiten in genereller Weise darlegen. Ich greife die Frage der politischen Macht der Arbeiterklasse heraus.

Als wesentliche Voraussetzung für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft und den endgültigen Sieg des Sozialismus forderten sie diese politische Macht. Sie forderten diese Macht in ihrer Klarheit und unverwässert. Engels wandte sich entschieden gegen das Hineinwachsen und Hineinpflanzen alter und fremder Machtstrukturen in den Sozialismus. In einem Brief an Trier, 1889, äußerte er sich ablehnend und sarkastisch gegenüber dem „frischfrommfrohlischen ‚Hineinwachsen‘ der alten Sauerei in die sozialistische Gesellschaft“.¹⁷⁾ Und was die proletarische Staatsmacht selbst anbelangt, warnte er vor jeder Handlung, sie zu schwächen oder zu zerstören. Sie zu zerstören, „das hieße den einzigen Organismus zerstören, vermittels dessen das siegende Proletariat seine eben eroberte Macht geltend machen, sein kapitalistischen Gegner niederhalten und diejenige ökonomische Revolution der Gesellschaft durchsetzen kann, ohne die der ganze Sieg enden müßte in einer Niederlage und in einer Massenabschlachtung der Arbeiterklasse, ähnlich derjenigen nach der Pariser Kommune.“¹⁸⁾

Wer Gelegenheit hat, das reichhaltige schriftliche Werk von Engels auch nur einigermaßen zu studieren, wird erkennen, daß es die Hauptpassagen des Kampfes der internationalen Arbeiterbewegung des vergangenen Jahrhunderts widerspiegelt; die schrittweisen Erfolge, aber auch die zum Teil bitter erkaufte Lehren aus Fehlern und Rückschlägen. Wir können und dürfen es nicht zulassen, daß etwa die heutige junge Generation all jene wichtigen Lehren und alle Erkenntnisse der internationalen Arbeiterbewegung selbst noch einmal sammeln muß.

Das Studium der Geschichte der Arbeiterbewegung, das Studium der Geschichte auch der SED, das Studium der Werke unserer Klassiker dient vor allem dazu, die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung lebendig zu halten und auf ihnen aufzubauen. Wer seine Geschichte vergißt, hat keinen Blick mehr für die Zukunft.

Ich möchte auch noch von einer anderen Seite her ein Lanze brechen für das unbedingte Studium der Werke von Marx, Engels, Lenin.

Bei meinem persönlichen Bemühen, Friedrich Engels ein wenig „aufzuarbeiten“, hat sich die folgende Erfahrung erneut bestätigt: Die konkrete Begegnung mit dem Leben und dem Werk der Klassiker führt uns zumeist sehr schnell aus vermeintlichen Selbstverständlichkeiten bezüglich der

Grundsätze und Lehren des Marxismus-Leninismus in ein tieferes Verständnis. Es ist offensichtlich die Einbettung in die konkrete historische Situation, die Kenntnis, was **davor** gedacht und geschrieben wurde und was **daneben** von Feinden und Verwässerern gesagt wurde, die uns mit ganzer Klarheit das große eigenständige Werk des Marxismus-Leninismus zeigen. Demzufolge führt einzig eine solche Begegnung mit dem Werk der Klassiker zum tiefen Verständnis des Marxismus-Leninismus.

Gestatten Sie eine andere Schlußfolgerung!

Es ist völlig klar, daß zu jedem konkreten historischen Zeitpunkt **bestimmte** Probleme bei der Auswertung und Wertung der Klassiker eine besondere Rolle spielen. Das ist kein Eklektizismus. Das ist Notwendigkeit der praktischen Politik.

Um das Jahr 1873 schrieb Friedrich Engels einen Artikel „Von der Autorität“.¹⁹⁾ Er war gegen Sozialisten gerichtet, die sich generell gegen das Autoritätsprinzip wandten. Friedrich Engels bewies dabei, daß selbst nach dem Sturz der Bourgeoisie und der Machtergreifung durch das Proletariat in der Wirtschaft und im staatlichen Leben eine Autorität existieren wird. Sie ist in Industrie und Landwirtschaft durch die Notwendigkeiten der Produktionsorganisation gegeben, und diese hängt wieder von der technischen Situation der Produktion selbst ab. Engels meint also ein unbedingtes Unterordnungsprinzip und Prinzip der freiwilligen Disziplin, ohne das kollektives Eigentum der Arbeiterklasse sich nicht entwickeln kann.

Angesichts der jetzigen ökonomischen Situation – und ich werte dabei Ausführungen führender Ökonomen unserer Republik richtig – ist es eine sehr ergiebige Aufgabe, näher zu untersuchen, wie es unter den jetzigen Bedingungen bei uns steht, sich der unerläßlichen Autorität zu unterwerfen und was wir tun, um das in der Volkswirtschaft noch konsequenter gemeinsam mit dem Leistungsprinzip und erfolgreicher Überzeugungsarbeit anzuwenden.

Ich möchte aber eine zweite Seite hervorheben, die Engels im Anschluß daran betrachtet: Er spricht von der Autorität des Staates. Sie wird so lange bestehen, wie die sozialen Bedingungen existieren, die ihn haben entstehen lassen. Angesichts der Verschärfung der internationalen Lage durch den Imperialismus kann es gar nicht ausbleiben, daß wir diese Autorität des Staates weiter festigen. Das gilt auch im Hinblick auf die Autorität der Staatshoheit nach außen. Genosse Erich Honecker hat in seiner Rede in Gera über einige jetzt mit der BRD zu klärende Fragen gesprochen, die mit dieser Autorität des Volkes der DDR, seiner Staatsbürgerschaft, seinen ökonomischen Beziehungen zusammenhängen.

Friedrich Engels spricht auch von der Autorität des bewaffneten Volkes. Er sagte: „Hätte die Pariser Kommune nur einen einzigen Tag Bestand gehabt, wenn sie sich gegenüber der Bourgeoisie nicht dieser Autorität des bewaffneten Volkes bedient hätte? Kann man sie nicht, im Gegenteil, dafür tadeln, daß sie sich ihrer nicht umfassend genug bedient hat?“²⁰⁾

Heute bedeutet dies, gegenüber der imperialistischen Bourgeoisie alles zu tun, um die bewaffnete Autorität unseres Volkes zu stärken und zu hüten. Schließlich möchte ich eine letzte Schlußfolgerung darlegen. Sie ist der Notwendigkeit ständiger ideologischer Arbeit gewidmet. Das ganze Schaffen von Engels – selbstverständlich auch von Marx – war in keiner Weise

schlechthin Schaffung einer praktikablen Theorie über die Gesellschaft. Aus dem Kampf des Proletariats heraus und nur in Verbindung mit diesem Kampf ist die ganze wissenschaftliche Weltanschauung des Marxismus-Leninismus entstanden. Das heißt aber auch, daß die Arbeiterklasse nicht siegen und den Sieg nicht behalten könnte, wenn sie auf die ständige theoretische, ideologische Bewältigung ihrer praktischen Aufgaben verzichten würde.

Friedrich Engels legte einen großen Wert auf die ständige ideologische Arbeit in der Arbeiterbewegung. Im Vorwort zur Ausgabe 1870 des Werkes „Der deutsche Bauernkrieg“ sagte Engels: Man brauche „doppelte Anstrengungen auf jedem Gebiet des Kampfes und der Agitation. Es wird namentlich die Pflicht der Führer sein, sich über alle theoretischen Fragen mehr und mehr aufzuklären, sich mehr und mehr von dem Einfluß überkommener, der alten Weltanschauung angehöriger Phrasen zu befreien und stets im Auge zu behalten, daß der Sozialismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden, auch wie eine Wissenschaft betrieben, d. h. studiert werden will. Es wird darauf ankommen, die so gewonnene immer mehr geklärte Einsicht unter den Arbeitermassen mit gesteigertem Eifer zu verbreiten, die Organisation der Partei wie der Gewerksgenossenschaften immer fester zusammenzuschließen“.²¹⁾

Sichern und festigen wir die Herrschaft des Sozialismus, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, indem wir u. a. eine stete, qualifizierte, alle Menschen erfassende politisch-ideologische Arbeit leisten.

In jeder Hinsicht kann uns dieser eine der beiden Großen des 19. Jahrhunderts, den wir hier zu ehren versammelt sind, als Vorbild dienen.

Ehren wir also Engels, indem wir seinem Vorbild nacheifern!

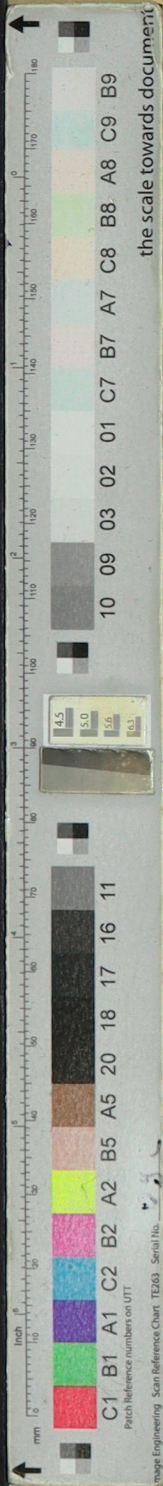
Anmerkungen

- ¹⁾ Siehe: Erinnerungen, Engels ist ein wunderbarer Mensch, Einheit, Berlin, Heft 11/1980, S. 1184
- ²⁾ Siehe: ebenda, S. 1187
- ³⁾ LENIN, W. I., Friedrich Engels, Werke, Bd. 2, S. 12
- ⁴⁾ ENGELS, F., Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, MEW, Bd. 21, S. 291/92
- ⁵⁾ ENGELS, F., Vorwort zur 2. Auflage „Zur Wohnungsfrage“, MEW, Bd. 21, S. 323
- ⁶⁾ Siehe LEONTJEW, L. A., Engels und die ökonomische Lehre des Marxismus, Berlin 1970, S. 69
- ⁷⁾ ENGELS, F., Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring), MEW, Bd. 20, S. 136
- ⁸⁾ REINHOLD, O., Friedrich Engels und die politische Ökonomie, Einheit, Berlin, Heft 11/1980, S. 1125
- ⁹⁾ Siehe: ebenda, S. 1127
- ¹⁰⁾ MARX, K., Brief an Engels vom 16. 8. 1867, MEW, Bd. 31, S. 323
- ¹²⁾ LENIN, a. a. O., S. 12
- ¹³⁾ Brief von Engels an Becker vom 22. 5. 1883, MEW, Bd. 36, S. 28
- ¹⁴⁾ MARX, K., Das Kapital, Dritter Band, MEW, Bd. 25, Vorwort, S. 8–11
- ¹⁵⁾ Ebenda, S. 454
- ¹⁶⁾ ENGELS, F., Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, MEW, Bd. 19, S. 220/21
- ¹⁷⁾ Brief von F. Engels an Trier vom 18. 12. 1889, MEW, Bd. 37, S. 327
- ¹⁸⁾ Brief von F. Engels an van Patten vom 18. 4. 1883, MEW, Bd. 36, S. 11
- ¹⁹⁾ MEW, Bd. 18, S. 305–308
- ²⁰⁾ Ebenda, S. 308
- ²¹⁾ ENGELS, F., Ergänzung der Vorbemerkung von 1870 zu „Der deutsche Bauernkrieg“, MEW, Bd. 18, S. 517

Darüber hinaus verwendete Literatur

1. Autorenkollektiv unter der Leitung von H. Gaemkow
„Friedrich-Engels – Eine Biographie“, Dietz-Verlag, Berlin 1970
2. Autorenkollektiv unter Leitung von Iljitschow
„Friedrich Engels – Sein Leben und Wirken“
Progress-Verlag, Moskau 1970
3. o. V., Friedrich Engels 1820–1895, Wirtschaftswissenschaft,
Berlin, Heft 12/1970, S. 1763–1765

14. Jan. 1989



übrigens das ganze Manuskript vorher gelesen und Aus der „Kritischen Geschichte“ beigesteuert. Wir sind also, daß es eine der großartigsten Streitschriften ist eine wahrhaftige Enzyklopädie des Marxismus, nach dem „Kapital“ die bedeutendste und erfolgreichsten wissenschaftlichen Sozialismus.

den Gegenstand der politischen Ökonomie. Wie gern stisch denkende Leser über den ersten Teil der sehen, wenn er erfährt, daß die politische Ökonomie und geschichtlichen Epochen dieselbe sein kann. Der e politische Ökonomie ist somit wesentlich eine t“ wird oftmals in seiner ganzen Tragweite nicht das Prinzip des Historismus deutlich und tragend omie ausgearbeitet. Es gilt auch heute für unsere ernen Ausarbeitung der politischen Ökonomie des inschätzung ihres bisherigen Weges. Auch für sie elöst von den objektiven materiellen Grundlagen Tatsache, daß die sozialistische Revolution zunächst und regionalen Bereichen der Erde, unter den Be ittlichen Kampfes zwischen den beiden Weltsyste inen tiefen Einfluß auf die ökonomischen Gesetze re Wirkungsbedingungen“.⁸⁾ Um es noch deutlicher and fragen würde, ob denn Wesen und Charakter etze des Sozialismus und die Art und Weise ihrer riationen erfahren hätten, wenn beispielsweise der dustriell entwickelten kapitalistischen Ländern zur facht gekommen wäre, so müßte man antworten: ese Feststellung soll keine Spekulationen einleiten, bhängigkeit der ökonomischen Gesetze von ihren nnenden gesellschaftlichen Bedingungen bestätigen.

sehe Herangehen betrifft auch des näheren die vkräften und Produktionsverhältnissen. Wir müs tiefer in die Frage eindringen, was es denn alles konkret in den 80er Jahren bedeuten wird, die che Revolution organisch mit den Vorzügen des en. Es bietet sich hier u. a. mit Dringlichkeit an, klung in einen entscheidenden Bestandteil“ des ktionsprozesses zu **verwandeln**, in dem Sinne, daß en sind.⁹⁾

tig zu diesem Engelsschen Werk in seiner heutigen

gels und die politische Ökonomie“, dann ist es um Marxens „Kapital“ zu erklären.

rich Engels bei der Erarbeitung und Herausgabe ist außerordentlich hoch und war mitbestimmend gewaltigen Werkes. Im August 1867 schrieb Marx die Vollendung des ersten Bandes: „Also dieser ir verdanke ich es, daß dies möglich war! Ohne mich konnte ich unmöglich die ungeheuren Arbei machen. I embrace you, full of thanks!“¹⁰⁾